

IN KÜRZE

Michael Jackson vor Gericht

LOS ANGELES – Michael Jackson (Bild) hat sich vor Gericht gegen den Vorwurf seines deutschen Konzertveranstalters verteidigt, er habe einen Millionenvertrag nicht eingehalten. Der Popstar stellte sich am Mittwoch im kalifornischen Santa Maria drei Stunden lang den Fragen des Staatsanwalts, die er zu meist nur mit «Ja» oder «Nein» beantwortete. Der Münchner Musikveranstalter Marcel Avram wirft Jackson vor, er habe zwei fest vereinbarte Auftritte zu Silvester 1999 platzen lassen. Avram fordert dafür 21 Millionen Dollar (Euro) Schadenersatz. Jackson erklärte, Avram habe im Oktober 1999 die beiden Konzerte in Honolulu und Sydney mit der Begründung abgesagt, diese hätten vermutlich nicht den erhofften Umsatz eingebracht. Der «King of Pop» trug beim Betreten und Verlassen des Gerichtssaals eine Atemschutzmaske, mit der er sich seit Jahren vor Bakterien schützt. Rund 100 jubelnde Fans begrüßten ihr Idol vor dem Gerichtsgebäude. Einige von ihnen hielten Schilder mit der Aufschrift «Free Michael». Jackson winkte ihnen zu und zeigte das «Victory»-Zeichen, bevor er in Begleitung von fünf Polizisten auf Motorrädern in seiner schwarzen Limousine davonfuhr.



Mutmasslicher Drahtzieher des Kibbuz-Überfalls gefasst

JERUSALEM – Bei einem Grosseinsatz in Tulkarem im Westjordanland hat die israelische Armee am Donnerstag den mutmasslichen Drahtzieher des jüngsten tödlichen Überfalls auf einen Kibbuz festgenommen. Im benachbarten Nablus dauerte die am Mittwoch begonnene Militäroperation an, die ebenfalls der Aufspürung mutmasslicher Extremisten dienen sollte. In einer weiteren Grossoffensive rückten die Streitkräfte so tief wie seit zwei Jahren nicht mehr ins autonome Gaza ein.

Soldaten umstellten in Tulkarem das Haus von Mohammed Naefe. Er soll den Überfall auf den Kibbuz Metzger geplant haben, wo in der Nacht zum Montag fünf Israelis erschossen wurden. Dem Militär zufolge kam Naefe schliesslich mit erhobenen Händen aus dem Haus. Zuvor hatte die israelische Menschenrechtsgruppe B'tselem den Streitkräften die Garantie abverlangt, dass Naefe und seinen mutmasslichen Komplizen im Falle ihrer Kapitulation kein Leid geschehen werde. Zu dem Überfall auf den Kibbuz hatten sich die Al-Aksa-Brigaden bekannt, die der Fatah-Organisation des palästinensischen Präsidenten Jassir Arafat nahe stehen. Da Nablus als Hochburg der Al-Aksa-Brigaden gilt, startete Israel dort am Mittwoch die grösste Militäroffensive seit April.

Weltweit 110 Medienleute hinter Gittern

BERLIN – Wegen Ausübung ihres Berufes sitzen zurzeit weltweit 110 Journalisten in Haft. Sie seien eingesperrt worden, weil sie das Recht auf freie Berichterstattung wahrgenommen hätten, teilte die Hilfsorganisation «Reporter ohne Grenzen» mit. Allein in Nepal seien 19 Journalisten inhaftiert, in Birma seien es 15, in China 11 und im Iran 10, erklärte die Organisation am Donnerstag in Berlin zum internationalen Tag «Writers in Prison».

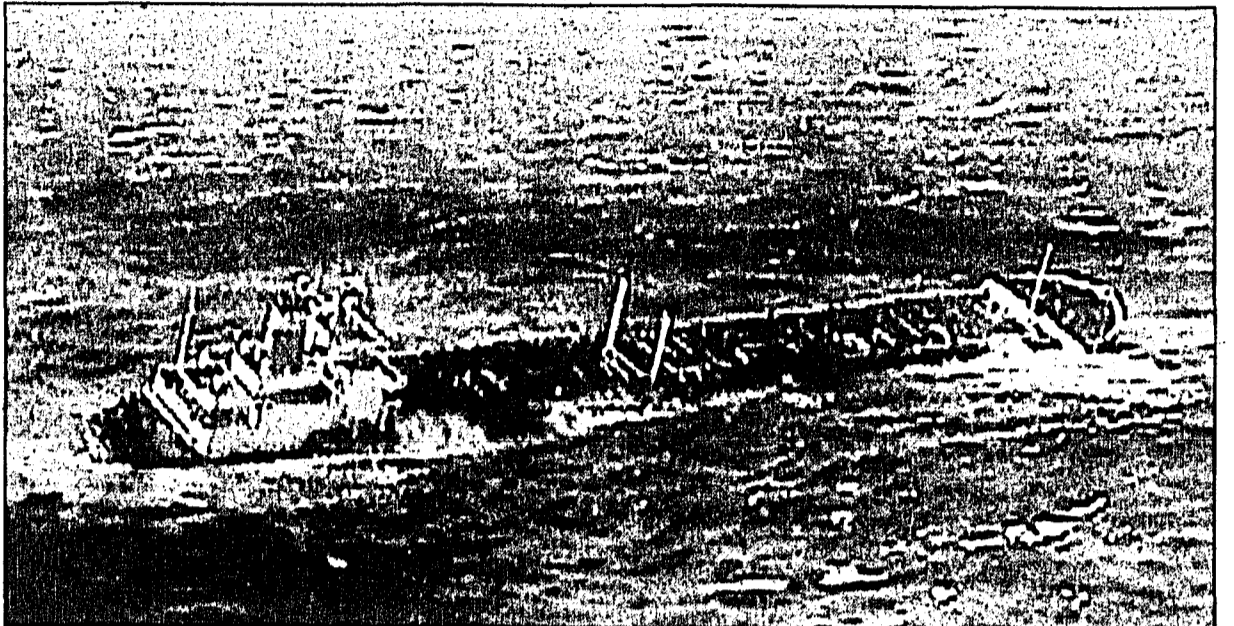
Viele Journalistinnen und Journalisten würden ohne ordentlichen Prozess über Jahre hinweg gefangen gehalten. Bereits eine kleine Abweichung von der offiziellen Lesart könne Presseleute in vielen Ländern die Freiheit kosten.

# Kilometerlanger Ölteppich

Leckgeschlagener Tanker bedroht die galizische Küste

MADRID – Im Kampf gegen eine drohende Ölpest an der nordwestspanischen Küste haben die Bergungsteams am Donnerstag einen Teilerfolg erzielt: Das Leck an dem in Seenot geratenen Tanker «Prestige» wurde nach Angaben eines Polizeisprechers abgedichtet.

Später fuhr der Tanker mit der eigenen Maschine und der Hilfe von sieben Schleppern weiter auf See hinaus. Bis dahin war aber bereits ein 35 Kilometer langer Ölteppich aus der «Prestige» ausgelaufen, die unter der Flagge der Bahamas von Lettland nach Gibraltar unterwegs war. Die Lage wurde weiterhin als äusserst ernst beschrieben: Bei schwerem Seegang mit bis zu sechs Meter hohen Wellen war es in der Nacht nicht gelungen, den mit 77 000 Tonnen Heizöl beladenen, 26 Jahre alten Tanker weiter von der Küste wegzuschleppen. Stattdessen trieb er bis auf acht Kilometer auf das Cabo de Tourinan bei Coruña zu. Im Laufe des Tages besserte sich das Wetter und die Versuche, den



Nach der Havarie dieses Öltankers hat sich vor der nordspanischen Küste ein langer Ölteppich gebildet.

Tanker auf See hinauszuschleppen, wurden wieder aufgenommen. Vor den am meisten gefährdeten Uferregionen wurden nach Angaben des Entwicklungsministeriums 700 Meter lange Ölbarrieren ausgelegt. Die EU-Kommission in Brüssel äusserte unterdessen den Verdacht, die britischen Behörden hätten den

Tanker, der schon öfters von Lettland nach Gibraltar gefahren war, im Hafen von Gibraltar nicht ausreichend auf seine Seetauglichkeit kontrolliert. Die zuständige EU-Kommissarin Loyola de Palacio schickte deshalb einen Brief an die britische Regierung, um Informationen über die Kontrollen zu

erhalten. Die spanische Polizei teilte mit, der Tanker sei 1999 in New York und in Rotterdam wegen Verstosses gegen Sicherheitsrichtlinien aufgefallen. Der Tanker war am Mittwoch 50 Kilometer vor der Küste in Seenot geraten. Noch am Mittwoch wurden 24 der 27 Besatzungsmitglieder von Bord geholt.

## Im Dienste des Weltsicherheitsrats

Chefinspektor Hans Blix soll irakische Waffen aufspüren

NEW YORK – «Seld resolut und dynamisch, aber nicht ärgerlich oder aggressiv. Seld etwas flexibel, aber lasst Euch nicht herumschubsen.» So lauten die Verhaltensregeln des Chefinspektors Hans Blix für seine Waffenkontrolleure, die in Kürze nach Bagdad reisen sollen.

Die erforderlichen Charakteristika verkörpert er nach Ansicht vieler Beobachter selbst am besten. Auch deshalb habe der 74-jährige Schwede das volle Vertrauen des Weltsicherheitsrats für die heikle Aufgabe der Waffeninspektionen in Irak gewonnen.

Zweifellos kann niemand Blix seine jahrzehntelange Erfahrung absprechen. 16 Jahre – von 1981 bis 1997 – hat er der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA) in Wien als Generaldirektor vorgestanden. In dieser Position war er

von Anfang an in die Waffenkontrollen im Irak involviert, die nach dem Golfkrieg von 1991 zunächst unter dem Schweden Rolf Ekeus eingeleitet wurden.

Kritiker werfen Blix allerdings vor, er sei seinerzeit nicht hart genug mit Irak ins Gericht gegangen. Im Gegensatz dazu habe er Nordkorea keinerlei Zugeständnisse gemacht,

meint der Amerikaner David Albright, der dem ersten Inspektionssteam im Irak angehörte. Dies habe ihm sogar den Vorwurf eingetragen, er traue den Irakern mehr als seinen eigenen Inspektoren.

Nun obliegt es Blix, vor Ort die richtigen Entscheidungen zu treffen, und hieran wird man den Erfolg seiner Mission messen. Jedenfalls ist der neue Chefinspektor ein völlig anderer Typ als sein unmittelbarer Vorgänger Richard Butler. Dem Australier wurde häufig undiplomatisches Verhalten vorgeworfen, womit er sowohl die Iraker als auch den Weltsicherheitsrat vor den Kopf stiess. Ende 1998 schliesslich zog er sein Team aus dem Irak ab, ohne den Sicherheitsrat vorher verständigt zu haben. Ausserdem wurden einige seiner Inspektoren beschuldigt, sie hätten im Auftrag der USA oder Israels spioniert.



UN-Chefinspektor Hans Blix (Mitte) soll irakische Waffen aufspüren.

## Eine historische Rede

Papst will mehr Kinder in Italien

ROM – In einer historischen Rede vor dem Italienischen Parlament hat Papst Johannes Paul II. die Italiener zu grösserem Kinderreichtum aufgerufen.

Die sinkende Geburtenrate bedrohe die Zukunft des Landes und zwingt die Bevölkerung, einen Beitrag zur Umkehr dieses Trends zu leisten, sagte der 82-Jährige am Donnerstag unter dem Applaus der Abgeordneten. Es handelte sich um die erste Rede eines Papstes im Parlament seit der Vereinigung Italiens vor mehr als 130 Jahren. Sie war seit Wochen mit Spannung erwartet worden.

Die «Krise der Geburtenrate» bereite ihm Sorge, sagte Johannes Paul. Er rief die Politik auf, bessere soziale und wirtschaftliche Rah-

menbedingungen für Familien zu schaffen. Die Geburtenrate liegt in Italien bei 9,3 pro 1000 Einwohner und gehört damit zu der niedrigsten der Welt.



Papst Johannes Paul II. wünscht sich in Italien mehr Kinder.

## Generationenwechsel

Chinesischer Staatschef Zemin tritt ab

PEKING – Die chinesischen Kommunisten haben einen grundlegenden Führungs- und Generationenwechsel eingeleitet.

Der 76-jährige Staats- und Parteichef Jiang Zemin kandidierte bei der Wahl des Zentralkomitees (ZK) am Donnerstag nicht mehr; als einziges Mitglied wurde zum Abschluss des 16. KP-Parteitag sein designierter Nachfolger Hu Jintao wiedergewählt, wie die amtliche Peking Nachrichtenagentur Xinhua meldete.

Neben personellen Weichenstellungen – 180 der 356 ZK-Mitglieder sind neu und mehr als ein Fünftel jünger als 50 Jahre – wurde eine programmatische Öffnung der KP für Unternehmer beschlossen: Mit-

glieder der «kapitalistischen Klasse» sollen künftig Parteimitglied werden können. Heute stehen weitere wichtige Personalentscheidungen an.



Kandidiert nicht mehr: der chinesische Staatschef Jiang Zemin.